



5.2



Info

Goethe, Johann Wolfgang von (* 1749 Frankfurt, † 1832 Weimar): Goethe entstammt einer wohlhabenden Frankfurter Parizierfamilie, studiert in Leipzig und Straßburg Jura und wendet sich früh der Dichtung zu. Mit seiner Übersiedlung nach Weimar kann Goethe die Dichtung und den weltlichen Beruf als Staatsmann – 1779 wird er Geheimer Rat – miteinander in Einklang bringen. Goethe gilt als Repräsentant sowohl der literarischen Bewegung des Sturm und Drang als auch der Klassik. Literarische Produktion in allen drei Gattungen. Eine nicht komplikationslose Freundschaft verbindet ihn mit Friedrich Schiller bis zu dessen Tod 1805. Einige Hauptwerke aus dem umfangreichen Schaffen: *Götz von Berlichingen* (Drama, 1773), *Die Leiden des jungen Werther* (Roman, 1774), *Faust I und II* (Drama, 1808 u. 1832), *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (Roman, 1795/96), *Iphigenie auf Tauris* (Drama, 1779), *Egmont* (Drama, 1788), sowie ein umfangreiches lyrisches Werk.

Zählen Sie die in diesem Abschnitt vorkommenden Personalpronomen. Analysieren Sie die Verteilung und ziehen Sie eine Schlussfolgerung!

Der Auszug stammt aus dem 1774 entstandenen und im selben Jahr veröffentlichten Roman *Die Leiden des jungen Werther* von Johann Wolfgang Goethe. Zur Handlung:

Inhaltsangabe *Die Leiden des jungen Werther*

Werther, künstlerisch veranlagt, fantasie- und geistvoll, hält sich einer Erbschaft wegen in einer Kleinstadt auf. Wanderungen eröffnen ihm die herrliche Landschaft und bringen ihn einfachen Menschen nahe. Bei einem Ball lernt er Lotte kennen, später ihre Geschwister, denen sie die tote Mutter ersetzt. Obwohl sich Lotte dem strebsam-nüchternen Albert versprochen hat, hofft Werther zunächst, um sich und ihr zu entfliehen, nimmt er eine Stelle an, wird aber von einem pedantischen Gesandten getadelt und von bornierten Adligen gedemütigt. Er demisioniert, bleibt kurz bei einem gastlichen Fürsten, folgt aber seiner verdüsternden Leidenschaft, die zur nun verheirateten Lotte zurückdrängt. Werther entgleitet sich und der Wirklichkeit. Zum Abschied umarmt er Lotte, die anderntags seinem Bedienten die erbetenen Pistolen ausleiht. Der erste Brief ist vom Mai 1771; im Dezember 1772 erschießt sich Werther.²⁰

Der Roman hatte eine enorme Wirkung; einige unglückliche junge Männer folgten sogar dem Beispiel Werthers und töteten sich selbst, sodass sich der Autor in der zweiten Auflage zu einem mahnenden Vorwort genötigt sah. In ihrer Radikalität und Gefühls-Subjektivität sind *Die Leiden des jungen Werthers* repräsentativ für die Epoche des Sturm und Drang gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Zwar zählen zu den literarischen Glanzpunkten dieses Zeitraums vor allem Gedichte und Dramen von Goethe, Schiller, Lenz, Klinger, Bürger u. a. Der Roman ist wegen seiner stärkeren Reflexivität und Ausführlichkeit eher unterrepräsentiert, doch stellen *Die Leiden des jungen Werthers* eine gewichtige Ausnahme dar. Kennzeichen des Sturm und Drang sind:

Die relativ jungen Dichter sind erfüllt vom eigenen ‚Genius‘, von der genialen, schöpferischen Kraft des Dichters. Sie schätzen unkonventionelle Originalität höher als bekannte Regeln. Damit wenden sie sich auch gegen das Lehrhafte der Aufklärung, von der sie andererseits Ideen übernehmen:

²⁰ Harenbergs *Literaturllexikon*, S. 625 f.

- kritisches Denken
- die Freiheitsidee
- Selbstbewusstsein des Individuums
- den Kampf gegen weltanschauliche und religiöse Dogmen

Kennzeichen sind darüber hinaus:

- Kritik einer einseitigen Verherrlichung der Vernunft
- Betonung des Gefühls, des Subjektiven
- Idealisierung der Natur und des Natürlichen
- Anklage politischer und sozialer Zustände
- Ablehnung der Regelpoetik
- Erlebnis- und Gefühlssprache
- Shakespeare als Vorbild
- zum Teil politisch revolutionäre Anschauungen
- menschliche und politische Freiheit als bevorzugtes Thema²¹

Stilmittel der Subjektivität sind

- die Ich-Erzählsituation,
- Übertreibungen, Hochgestimmtheit der Sprache,
- Ausrufe und Fragen als Zeichen der Aufregung,
- keine Distanz zum Erzählgegenstand.

Welche dieser Stilmittel sind im Romananfang enthalten?

5.3 

Wie würden Sie Werthers Gefühl in diesen ersten Zeilen des Romans beschreiben? Welche Rolle spielt der Freund?

5.4 

Überlegen Sie, warum die vergleichsweise selten verwendete Gattung des Briefromans den Anliegen des Sturm und Drang entgegenkommt.

5.5 

Eine wichtige Rolle, wie in der gesamten Dichtung des Sturm und Drang, spielt auch in Goethes Roman die Natur. Lesen Sie die folgenden drei Briefe, in denen Natur zum Thema wird.

Am 10. Mai

- 5 Eine wunderbare Heiterkeit hat meine ganze Seele eingenommen, gleich den süßen Frühlingsmorgen, die ich mit ganzem Herzen genieße. Ich bin so allein und freue mich so meines Lebens in dieser Gegend, die für solche Seelen geschaffen ist wie die meine. Ich bin so glücklich, mein Bester, so ganz in dem Gefühl von ruhigem Dasein versunken, dass meine Kunst darunter leidet. Ich könnte jetzt nicht zeichnen, nicht einen Strich, und bin nie

²¹ Nach Rolf Schmitt: *Grundwissen Deutsch*, Bamberg 1991, S. 107

ein größerer Maler gewesen als in diesen Augenblicken. Wenn das liebe Tal um mich dampft, und die hohe Sonne an der Oberfläche der undurchdringlichen Finsternis meines Waldes ruht, und nur einzelne Strahlen sich in das innere Heiligtum stehlen, ich dann im hohen Grase am fallenden Bache liege, und näher an der Erde tausend mannigfaltige Gräschen mir merkwürdig werden; wenn ich das Wimmeln der kleinen Welt zwischen Halmen, die unzähligen, unergründlichen Gestalten all der Würmchen, der Mückchen näher an meinem Herzen fühle, und fühle die Gegenwart des Allmächtigen, der uns all nach seinem Bilde schuf, das Wehen des Allliebenden, der uns in ewiger Wonne schwebend trägt und erhält; mein Freund! wenn's dann um meine Augen dämmert und die Welt um mich her und Himmel ganz in meiner Seele ruhn wie die Gestalt einer Geliebten; dann sehne ich mich oft und denke: ach könntest du das wieder ausdrücken, könntest du dem Papier das einhauchen, was so voll, so warm in dir lebt, dass es würde der Spiegel deiner Seele, wie deine Seele ist der Spiegel des unendlichen Gottes! – Mein Freund – Aber ich gehe darüber zu Grunde, ich erliege unter der Gewalt der Herrlichkeit dieser Erscheinungen. (...)

Am 30. Aug.
 25 Unglücklicher! Bist du nicht ein Tor? Betriegst du dich nicht selbst? Was soll all diese tobende, endlose Leidenschaft? Ich habe kein Gebet mehr als an sie; meiner Einbildungskraft erscheint keine andere Gestalt als die ihrige, und alles in der Welt um mich her sehe ich nur im Verhältnisse mit ihr. Und das macht mir denn so manche glückliche Stunde – bis ich mich wieder von ihr losreißen muss! Ach, Wilhelm! wozu mich mein Herz oft drängt! – Wenn ich so bei ihr gesessen bin, zwei, drei Stunden, und mich an ihrer Gestalt, an ihrem Betragen, an dem himmlischen Ausdruck ihrer Worte geweidet habe und nun so nach und nach alle meine Sinnen aufgespannt werden, mir's
 35 düster vor den Augen wird, ich kaum was noch höre und mich's an die Gurgel fasst wie ein Meuchelmörder, dann mein Herz in wilden Schlägen den bedrängten Sinnen Luft zu machen sucht und ihre Verwirrung vermehrt – Wilhelm, ich weiß oft nicht, ob ich auf der Welt bin! Und, – wenn nicht manchmal die Wehmut das Übergewicht nimmt und Lotte mir den elenden
 40 Trost erlaubt, auf ihrer Hand meine Beklemmung auszuweinen, – so muss ich fort, muss hinaus! Und schweife dann weit im Felde umher; einen jähen Berg zu klettern ist dann meine Freude, durch einen unwegsamen Wald einen Pfad durchzuarbeiten, durch die Hecken, die mich verletzen, durch die Dornen, die mich zerreißen! Da wird mir's etwas besser! Etwas! Und
 45 wenn ich für Müdigkeit und Durst manchmal unterwegs liegen bleibe, manchmal in der tiefen Nacht, wenn der hohe Vollmond über mir steht, im einsamen Walde auf einen krummgewachsenen Baum mich setze, um meinen verwundeten Sohlen nur einige Linderung zu verschaffen, und dann in einer ermattenden Ruhe in dem Dämmerne hinschlummre! O Wilhelm!

- 50 die einsame Wohnung einer Zelle, das härene Gewand und der Stachelgürtel
wären Labsale, nach denen meine Seele schmachtet. Adieu! Ich seh all dieses
Elends kein Ende als das Grab. (...)

Am 12. Dez.

- 55 Lieber Wilhelm, ich bin in einem Zustande, in dem jene Unglücklichen gewe-
sen sein müssen, von denen man glaubte, sie würden von einem bösen Geiste
umhergetrieben. Manchmal ergreift mich's; es ist nicht Angst, nicht Begier –
es ist ein inneres unbekanntes Toben, das meine Brust zu zerreißen droht, das
mir die Gurgel zugpresst! Wehe! wehe! und dann schweif ich umher in den
60 furchtbaren nächtlichen Szenen dieser menschenfeindlichen Jahreszeit.
Gestern Abend musst ich hinaus. (...) Ich hatte gehört, der Fluss sei überge-
treten, alle Bäche geschwollen und von Wahlheim herunter all mein liebes
Tal überschwemmt! Nachts nach eilfe rannt ich hinaus. Ein fürchterliches
Schauspiel, vom Fels herunter die wühlenden Fluten in dem Mondlichte
wirbeln zu sehn, über Äcker und Wiesen und Hecken und alles, und das
65 weite Tal hinauf und hinab eine stürmende See im Sausen des Windes! Und
wenn denn der Mond wieder hervortrat und über der schwarzen Wolke
ruhte und vor mir hinaus die Flut in fürchterlich herrlichem Widerschein
rollte und klang: da überfiel mich ein Schauer und wieder ein Sehnen! Ach!
Mit offenen Armen stand ich gegen den Abgrund und atmete hinab! hinab!
70 und verlor mich in der Wonne, meine Qualen, mein Leiden da hinabzustür-
men! dahinzubrausen wie die Wellen! Oh! Und den Fuß vom Boden zu
heben vermochtest du nicht, und alle Qualen zu enden! – Meine Uhr ist
noch nicht ausgelaufen, ich fühl's! O Wilhelm! wie gern hätt ich all mein
Menschsein drum gegeben, mit jenem Sturmwinde die Wolken zu zer-
75 reißen, die Fluten zu fassen! Ha! Und wird nicht vielleicht dem Eingekerkert-
ten einmal diese Wonne zuteil? –²²

Wenn Sie in einer zu untersuchenden Stelle ein **zentrales Motiv** vorfinden, bildet dieses natürlich das Zentrum der Interpretation. Enthält die Textstelle mehrere zentrale Motive, so ist zu überprüfen, wie sich diese **aufeinander beziehen**. Abschließend sollte untersucht werden, welche Bedeutung diesen Motiven in **Bezug auf die literaturhistorische Epoche** zukommt, in der das entsprechende Werk entstanden ist.

In den drei Briefen zur Natur liegen zwei zentrale Motive vor, nämlich die Sicht auf die Natur und Werthers eigene Gefühlslage. Ziel der folgenden Übungen soll es sein, das **inhaltliche Verhältnis beider Motive zueinander** zu bestimmen, eine etwaige **Entwicklung** herauszuarbeiten und die **sprachliche Gestaltung** zu untersuchen, um zu einem angemessenen Ver-

²² Goethe, *Werther*, S. 7 f./S. 65 f./S. 121 f.

ständnis der Briefe in Bezug auf den gesamten Roman zu kommen. Abschließend soll noch die Bedeutung der Briefe im Zusammenhang der Sicht auf die Natur im Sturm und Drang berührt werden.



5.6

Stellen Sie alle Äußerungen zusammen, mit denen Werther direkt auf seine Gefühlslage eingeht.



5.7

Stellen Sie alle Äußerungen über die Natur im ersten Brief (10. Mai) zusammen und bestimmen Sie den Zusammenhang zwischen Natur und Gefühlslage.

Verfahren Sie ebenso mit dem 2. und 3. Brief! Gehen Sie auf den Wandel von Werthers Sicht auf die Natur ein.



5.8

Untersuchen Sie die Sprache der drei Briefe nach

- Wortwahl
- Satzbau
- Metaphorik und rhetorischen Mitteln.



5.9

Geben Sie zusammenfassend eine Einschätzung der Bedeutung der Natur für Werther und vergleichen Sie diese mit der Bedeutung des Natur-Motivs für den Sturm und Drang. Ziehen Sie dazu ein Literaturlexikon zurate.



5.10

Verfassen Sie eine geschlossene Interpretation der drei Briefe in Bezug auf den ganzen Roman. Wenn Sie den *Werther* schon kennen, sollte Ihnen das keine Schwierigkeiten bereiten. Ansonsten beziehen Sie sich auf die abgedruckte Inhaltsangabe auf S. 80. (Ohne Lösungsvorschlag)

Viele Passagen in Romanen sind **dialogisch** gestaltet, d. h. sie enthalten einen hohen Anteil an wörtlicher Rede. Bei der Interpretation treten gegenüber den erzähltechnischen Kriterien stärker Aspekte der **Gesprächsanalyse** in den Vordergrund.